## arsenicum

er «Blick» lag mal wieder falsch. «Feige!» titelte die Boulevardpostille, nachdem sich Ded Gecaj das Leben genommen hatte. Empört prangerte das Blatt an, dass er sich der Verantwortung, der Konfrontation mit seiner Tochter und dem Gerichtsprozess entzogen habe. Zweifellos - der Prozess findet nun nicht statt. Aber ist es wirklich «feige» vom mutmasslichen Täter, die Selbsttötung vorzuziehen? Um eine Schlinge aus den eigenen Kleidern herzustellen und sich darin aufzuhängen, braucht es tödliche Entschlossenheit. «Nur der Tod entschuldigt!» witzelt man, wenn etwas von so hoher Wichtigkeit ist, dass man sich nicht davor drücken darf. Aber eben - Tod entschuldigt in der Tat die Nichtpräsenz. Die Verbrechen, die von Toten begangen wurden, entschuldigt deren Tod hingegen nicht, kann sie auch nicht «wiedergutmachen». Was mag in Ded Gecaj am Vorabend seines Prozesses vorgegangen sein? Falls er wirklich der Schänder der eigenen Tochter gewesen sein sollte – was notabene noch nicht durch ein Gerichtsverfahren geklärt worden war wie fühlte er sich? Was dachte der Lehrermörder? Er hatte - eingestandenermassen - einem mutigen Mann das Leben genommen. Dieser wollte seine Schülerin schützen und klären lassen, ob an ihr Sexualverbrechen durch einen inzestuösen Vergewaltiger begangen wurden. Der Mord hat einer Familie den Ehemann und Vater genommen, einer Schule einen engagierten Pädagogen. Ist Gecaj zur Erkenntnis gekommen, dass er soviel Schuld auf sich geladen hat, dass er die Welt von seiner Präsenz befreien sollte? Wie fühlt man sich, wenn man das für und über sich denkt? Die Welt wird sicherer, wenn Gewalttäter sterben. Ist das eine Tatsache, die diese Menschen akzeptiert haben und deshalb ihren eigenen Tod herbeiführen? «Ein Krimineller weniger!» hiess es nach Gecajs Tod. Todesurteile, Ausschaffung - sind das die Endlösungen in zivilisierten Gesellschaften? Für mich ist nur ein ordentlicher Gerichtsprozess akzeptabel. Ein faires Urteil, welches entscheidet, ob ein Täter unserer Gesellschaft noch zugemutet werden darf, oder ob sie durch Haft oder Verwahrung vor ihm geschützt werden muss. Mord, Blutrache, Hinrichtungen, Lynchjustiz und auch mediale Vorverurteilungen haben keinen Platz in einem «aufgeklärten» Zeitalter. Egal, was Täter vorher verbrochen haben: Sie als menschliche Wesen zu sehen und human zu behandeln, bedeutet nicht, dass man deshalb die Ungeheuerlichkeit ihrer Verbrechen aus den Augen verliert. Es verhindert nicht, für die Opfer tiefstes Mitgefühl zu haben und ihnen grösstmögliche Unterstützung zu gewähren. Aber angesichts eines Suizids sollte man sich immer darüber klar sein: Sich von einem Haus, einer Brücke, einem Turm zu stürzen – das ist verzweifelte Tollkühnheit. Es zeugt von grausiger Entschlossenheit, wenn ein Mensch unter ein heranrasendes Auto, einen herbeidonnernden Zug springt. Sich erhängt. Oder sich die Pistole an die Schläfe hält und abdrückt. Feige ist all dies nicht, sondern eher die im wahrsten Sinne des Wortes «ultimative» Form von Courage. Selbst die, die «sanfte» Methoden anwenden, die Gift- und Pillenschlucker, mussten vorher die Konfrontation mit sich selbst und ihrem als sinnlos empfundenen Leben aushalten. Sie mussten den Suizid planen und ihn ausführen. Überlebende eines Suizidversuchs legen erschütterndes Zeugnis davon ab, was sie erlebt haben. Der lange Leidensprozess vor dem Entschluss zur Selbsttötung. Die Depression mit zunehmender Gefühlslosigkeit, abnehmender Hoffnung, zunehmender Verzweiflung. Die bösen, entwertenden Stimmen bei Wahnerkrankungen. Die fürchterliche innere Leere und Selbstverachtung bei Borderlinern. Ein gelungener Suizid ist das schreckliche Ende eines Martyriums. Wir wissen noch nicht genug über Menschen, die Verbrechen begehen. Ob es überhaupt eine «Schuld» gibt, ein bewusst böses Handeln, oder ob bei diesen Menschen ein genetischer Defekt vorliegt, der sie zu Monstern macht, wird von der Wissenschaft untersucht, von Juristen und Medizinern diskutiert. Dass Täter darin gehindert werden müssen, Verbrechen zu begehen, ist unbestritten. Doch angesichts eines Suizids sollte auch bei einem Mörder – eine Schweigeminute dafür benutzt werden, um über Ursachen der Selbsttötung nachzudenken. Soviel Respekt

schulden wir dem Toten.